



Lukas Oltmann, Taleb Ali und Justin Backhaus

## Junge Cloppenburger for Future

Sie heißen Taleb Ali, Justin Backhaus und Lukas Oltmann, sind 16 Jahre alt und die Organisatoren der ersten FridaysforFuture Demonstration in Cloppenburg. Das war am 15. März 2019, doch die Initiative, die von den drei Schülern der 10. Klasse der Oberschule Pingel-Anton damit ergriffen und umgesetzt wurde, wirkt weit über dieses Datum hinaus. Und natürlich auch über die Grenzen Cloppenburgs, denn dass hier ein solches Aufbegehren der Jugend gegen die „große Politik“ möglich ist – davon konnte man bisher nicht ausgehen.

Kennt man Demonstrationen doch in der Soeststadt üblicherweise nur, wenn die Schützengilden ihren Umzug zelebrieren und seit einigen Jahren auch der CSD-Cloppenburg mit seiner fröhlichen und lauten Präsenz einmal im Jahr das Stadtbild bunter macht. Das ist Tradition und das ist gut so. Sich mit der Umwelt und den Schäden auseinanderzusetzen, die wir ihr in den wenigen, vergangenen Jahren zugefügt haben – das wurde bislang in der Kreisstadt eher ignoriert. Bis die Kids und Jugendlichen sich diesem Thema angenommen haben.

Und das auch gleich in solch großer Zahl, denn mit etwa 350 Teilnehmern war die Cloppenburger Demo an diesem weltweiten FridayforFuture Aktionstag überaus bemerkenswert. Zumal die Aktion auch als vielfältiges Zeichen anzusehen ist. Gerade in unserer Region, wo durch das zynische Verhalten der Agrarindustrie nicht nur die Umwelt, sondern ganze Berufsstände ruiniert werden, gerade hier schien das Motto der Zukunft bislang ein „Immer weiter so“ zu sein.

Gegen die Vernichtung einer gesunden Landwirtschaft bäumten sich eine Woche später in Oldenburg über 1000 Landwirte und Umweltschützer auf – hier war das überregi-

onale Agrarbündnis Niedersachsen Initiator der Bewegung, in Cloppenburg waren es die oben genannten drei: Justin, Taleb und Lukas. „Wir wollten uns einbringen“, erläuterten sie den Grund für ihr Engagement, denn „dass die Art und Weise wie der größte Teil unserer Gesellschaft lebt, nicht richtig für den Umgang mit der Natur ist, das ist uns durch die FridaysforFuture-Bewegung drastisch vor Augen geführt worden!“

Bis dato hatten nämlich auch sie sich nicht sonderlich damit auseinandergesetzt. Familie, Schule, Freizeit, Freunde – alles stimmte. Bis die schwedische Schülerin Greta Thunberg darauf aufmerksam machte, dass dies schon in naher Zukunft nicht mehr so sein wird, wenn nicht endlich das gesamte „Konzept Umweltschutz“ auf den Kopf gestellt, radikal neu verfasst wird. Das sollte das Thema der im Pariser Abkommen festgeschriebenen Klimaziele sein, doch scheint die Politik sich in einer Art Schockstarre zu befinden. Wovon sie ausgelöst ist, kann nicht das Thema dieses Beitrags sein, dazu gibt es Informationen genug an anderen Stellen.

Sie und die ständig wachsenden Freitags-Proteste überall auf der Welt waren für Taleb, Lukas und Justin denn auch der Anstoß sich mit dem Problem der systematischen Umweltzerstörung und dem damit einhergehenden Klimawandel auseinanderzusetzen. Zunächst untereinander, dann in der Familie und schließlich in der Öffentlichkeit. „Wir haben das gemacht, weil das gemacht werden muss!“, sagen sie und wenn sie dann noch feststellen, dass sie nur kurze zwei Wochen zur Umsetzung der Initiative hatten, dann wird klar, für wie wichtig die drei jungen Männer diese Demonstration befunden haben.

„Durch die weltweite Bewegung der anderen Jugendlichen und Kinder ist auch in unseren Köpfen was passiert“, sagen

sie und machen unmissverständlich klar, dass sie sich auch zukünftig für das „Ziel Zukunft“ einsetzen werden. „Change the system, not the climate“ ist das Motto, denn dass es nur einen Planeten gibt auf dem die Menschheit leben kann, das weiß jeder. Und jeder kann seinen Beitrag zu seinem Erhalt leisten: Mit dem Fahrrad zur Schule oder zur Arbeit fahren, weniger oder gar kein Fleisch mehr essen, weniger Wasser verbrauchen, Müll trennen und auf die Plastiktüten beim Einkaufen verzichten.

### BRINGEN WIR DIESE ASPEKTE DOCH AUF DEN PUNKT:

- Bei einer Autofahrt von 100 Kilometern werden 23 Kilogramm CO<sub>2</sub> ausgestoßen. Das mag auf den ersten Blick nicht so beängstigend sein, doch rechnen wir das mal auf die Anzahl der umherfahrenden Autos um!
- Nur getrennter Müll kann recycelt werden!
- Weniger Fleisch essen bedeutet einen maßgeblichen Anteil zur Abschaffung der Massentierhaltung beizutragen! Unabhängig von den unfassbaren Qualen der Tiere in Massentierhaltung und der miesen Qualität der so erzeugten Fleischberge, hier ein Beispiel: Zur Erzeugung eines Kilogramms Rindfleisch werden alles in allem 15.000 Liter Wasser benötigt. Das ist doch irre! Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass das Wasser auch in unserer Umgebung immer knapper wird. Denken wir an den letzten Sommer! Und dass die CO<sub>2</sub> Belastung für ein Kilogramm dieses Fleisches 36 Kilogramm beträgt, macht das Ganze noch gruseliger.
- Dass niemand mehr auch nur noch eine Wegwerf-Plastiktüte anfassen sollte, auch das muss jedem klar sein! Angesichts umher schwimmender Plastikinseln in den Ozeanen, angesichts riesiger Mengen Plastikmüll auf den Äckern oder angesichts verendeter Meerestiere mit etlichen Kilogramm Plastikmüll in den Mägen...

Doch wer selbst darüber hinweggucken kann, dem wird es vielleicht nicht schmecken – im wahrsten Sinne des Wortes – dass er bei jedem Bissen Fleisch, den er zu sich nimmt, die allesamt giftigen Inhaltsstoffe von Plastik konsumiert. Von den Feldern über das Futtergetreide, aus den Meeren über die Fische & Co. Natürlich sind auch Brotgetreide und im großen Stil gezüchtete Gemüsesorten derart belastet – es

ist also endlich Zeit, sich der Thematik der systematischen Umweltzerstörung anzunehmen und unsere Lebensart zu ändern.

Wie Justin Backhaus, Taleb Ali, Lukas Oltmann und weitere etwa 350 Jugendliche und Kinder das am weltweiten „FridaysforFuture-Aktionstag“ am 15. März 2019 in Cloppenburg getan und sich damit öffentlich zur Verantwortung für die Zukunft unserer Erde bekannt haben. „Es hat bei vielen aus unserer Umgebung ein Umdenken statt gefunden“, sagen sie und betonen, dass sie ihr Anliegen nur umsetzen konnten, weil der Rückhalt in der Stadtverwaltung und bei den Sicherheitsbehörden maximal aufgeschlossen und konstruktiv war. Und auch einige Schulverwaltungen, Lehrer und Eltern standen auf ihrer Seite, anders wäre die Demonstration ja gar nicht möglich gewesen. Zumal es ihnen wichtig war, dass alle Teilnehmer einen genehmigten Antrag auf Beurlaubung vorlegen konnten. Schließlich soll niemand sein Engagement mit einem negativen Eintrag in seinem Lebenslauf bitter bezahlen müssen.

Beeindruckend, wie diese jungen Menschen sich einbringen für den Erhalt unserer Zukunft, unserer Erde. Deren Fortbestand wir Älteren so negativ beeinflusst haben, dass die nächsten Generationen um ihr Er- und Überleben kämpfen müssen. Das sollte auch jenen Schwachköpfen klar sein, die sich in leider schon gewohnt dämlicher Weise auf den betreffenden social media-Portalen ausgetobt haben. Jeder einzelne dieser Einträge zeugt davon, dass Ihr keine Ahnung habt, worüber Ihr Euch auslasst. Ihr seid einfach zu blöde, als dass wir diesem Mist auch nur eine weitere Zeile gönnen.

Wir möchten Taleb, Justin, Lukas und den anderen Cloppenburger Umweltaktivisten unseren tief empfundenen Respekt aussprechen. Wir wissen, dass Ihr auch weiterhin aufmerksam sein werdet und versichern Euch, dass auch wir aktiver sein werden. Denn Ihr und alle anderen bei den „FridaysforFuture“-Demonstrationen habt uns die Augen geöffnet für den wichtigsten Aspekt einer Zukunft:

**„ES GIBT NUR DIESEN EINEN PLANETEN!“**

Ulla Schmitz und das gesamte Team des Stadtmagazins für Cloppenburg & umzu



350 Jugendliche und Kinder demonstrierten auf weltweitem „FridaysforFuture-Aktionstag“ am 15. März 2019 in Cloppenburg